



Foto: Wohnen im Ostend / Jan Kroupa

GELEBTE DEMOKRATIE BEI DER DIAKONIE HIMMELSTHÜR

GEMEINSAM STARK UND BUNT

Deutschland steht auf für Demokratie, Freiheit und Vielfalt – und selbstverständlich sind auch wir dabei. Viele unserer Bewohnenden und Mitarbeitenden nahmen an der großen Demonstration im Januar rund ums Hildesheimer Rathaus teil (s. Foto), und auf der Meile der Demokratie waren wir mit einem Stand vertreten. Intern ist uns Toleranz und Teilhabe ebenfalls wichtig, was sich z.B. an der Mitbestimmung der Bewohnenden zeigt.

Die Titelstory ab Seite 2



IM PORTRÄT

Beate Gronau: Ein Urgestein geht in den Ruhestand – oder doch nicht?

Im Februar war sie – auch mal mit Chauffeur – auf Abschiedstournee in der Diakonie Himmelsthür, nun genießt Beate Gronau ihren Ruhestand. Für uns blickt sie auf ihr langes, bewegtes Berufsleben zurück.

Unser Porträt auf Seite 4



EHRENAMT

Erfüllende Arbeit für die Menschen und die Inklusion in Hildesheim

Wer wie das Ehepaar Schulze ein Ehrenamt bei uns übernimmt, erhält dafür zwar kaum Geld, aber etwas ungleich Kostbareres: die Dankbarkeit jener, denen der Einsatz zugute kommt.

Infos und Statements auf Seite 6

MITEINANDER GEHT ALLES!

Die Feinde unserer Verfassung, ob nun extrem rechts oder extrem links, setzen auf Spaltung. Auf Niederschreien und Ausgrenzen aller, die anderer Meinung sind. Doch wir halten die Fahne der Demokratie hoch, nach innen und außen.



„Nicht-Assimilierte“ und Menschen mit Migrationshintergrund stehen bereits auf der Schwarzen Liste der Verfassungsfeinde, und auch Menschen mit Unterstützungsbedarf haben gewiss nichts Gutes von ihnen zu erwarten. Darum gingen (und rollten) viele unserer Bewohnenden mit auf Hildesheims Straßen, um ein Zeichen für Demokratie zu setzen.

3,4 Millionen Menschen an den Demos „gegen rechts“ teilgenommen (Stand 19.02.24). Und momentan ist noch kein Ende in Sicht. Ist Demokratie doch keine Selbstverständlichkeit?

Der Auslöser dieser Kundgebungen ist bekannt: eine Veröffentlichung des Recherchenetzwerks Correctiv. Demnach planen rechte Kräfte aus Politik und Wirtschaft in Deutschland, die „Ansiedlung von Ausländern rückabzuwickeln“. Gemeint sind damit „Asylbewerber, Ausländer mit Bleiberecht“ – und „nicht assimilierte Staatsbürger“.

Viel zu verlieren

Schauen wir also genauer hin: Was bedeutet Demokratie für unser tägliches Leben eigentlich?

Wir sind frei, Menschen und Parteien zu wählen, die unser Interesse am besten vertreten.

Wir leben geschützt vor staatlicher Willkür. Ein Machtmissbrauch durch staatliche Organe wird dadurch verhindert, dass Gesetze weder von jenen verabschiedet werden, die sie ausüben und vollziehen, noch von jenen, die Recht sprechen. Und andersherum.

Wir fühlen uns sicher, weil wir in einem Rechtsstaat leben: Alle staatlichen Organe sind an die Vorgaben des Grundgesetzes, der Verfassung unseres Landes seit 1949, in ihrem Handeln gebunden.

Wir haben Vertrauen, weil unsere Rechte und Pflichten seit 75 Jahren im Grundgesetz festgeschrieben sind. Die Achtung und der Schutz der Grund- und Menschenrechte ermöglichen uns ein Leben in Würde, sie bestimmen unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wir können uns umfassend informieren und medial äußern – die Freiheit der Medien und Berichterstattung sind dafür die Grundlage.

Wir können darauf vertrauen, dass das Gemeinwohl über allem steht – es ist das Ergebnis eines Meinungsbildungsprozesses zwischen unterschiedlichen Interessengruppen. Voraussetzung: Dieser Prozess muss sich

Wir denken nicht unbedingt täglich an sie, vielleicht nicht mal jährlich. Sie ist einfach da. Ein Großteil der Menschen, die in unserem Land leben, kennt seit Geburt keine andere Staatsform als: die Demokratie. Demokratie ist eine Selbstverständlichkeit. Gut, in Wahljahren ist der Begriff in vielen, meistens politischen Mündern, aber sonst? Eher im Hintergrund. Seit Monaten ist das anders. Bilder und Berichte, die alle mit Demokratie zu tun haben, fluten die Social-Media-Kanäle und Zeitungen, das Fernsehen und den Rundfunk. Menschen strömen friedlich in die Innenstädte, von der Kleinstadt bis hin zur Metropole. Ein Meer aus selbstgebastelten Schildern bekundet den Willen der Demonstrierenden. Die Erwartungen der jeweiligen Veranstalter werden in der Regel übertroffen; nicht selten müssen die Verantwortlichen Demos abbrechen, weil sie die Sicherheit wegen zu vieler Teilnehmer:innen nicht mehr gewährleisten können. Laut Redaktionsnetzwerk Deutschland haben bereits über



Foto links: Irmgard Jürgens schoss dieses Bild auf der Demo in Hildesheim. Ihre Meinung: „Da sich die Tendenzen gegen unsere Demokratie leider immer mehr verschärfen, finde ich es wichtig, dass die Menschen, die das nicht gutheißen, sich zeigen und das gemeinsam kundtun!“

Das Foto rechts nahm Matthias Rachut in Hannover bei einer Demo auf. Er sagt: „Demokratie braucht keine Alternative. Ich möchte, dass meine Kinder genau wie ich in einer Demokratie aufwachsen.“

an das demokratische Mehrheitsprinzip und insbesondere an die Regeln des Grundgesetzes halten.

Die Angst davor, dass manche Interessengruppen eben diese Regeln nicht mehr als maßgebend und bindend ansehen, treibt Millionen Menschen auf die Straße. Die Gefährdung demokratischer Werte lockt selbst jene hinter dem Ofen hervor, die noch nie auf der Straße demonstriert haben und ihre Meinung normalerweise nicht mit Trillerpfeife und bunten Plakaten kundtun.

Zeichen des Zusammenhalts

Dem Aufruf zur Kundgebung „Wehret den Anfängen“ und anschließendem Demonstrationzug durch die Stadt folgten am 27. Januar knapp 7.500 Hildesheimer:innen. Der historische Marktplatz und hinein bis in alle Seitenstraßen sowie der Platz Auf der Lilie waren rappellvoll. Ein gutes Gefühl auch für unsere Ostender, die mit ihren bunten Schildern Teil dieser Bewegung waren. Zusammen und mit viel Spaß haben interessierte Bewohner:innen – unterstützt von ihren Assistent:innen – bunte Schilder für die Demonstration vorbereitet und diese dann stolz auf dem Hildesheimer Marktplatz präsentiert (s. Foto links und Titelseite).

Weiter ging es am 17. Februar mit der Meile der Demokratie, die sich vom Angoulêmeplatz bis zum Huckup durch die Hildesheimer Fußgängerzone zog. Über 80 Vereine, Organisationen und Bündnisse haben mit Ständen und verschiedenen Aktionen

unter dem Motto „Nie wieder ist jetzt“ gegen eine Aushöhlung demokratischer Werte Flagge gezeigt.

Am Stand der Diakonie Himmelsthür gab es viele interessante Gespräche und gute Stimmung bei den Kolleg:innen und Bewohnenden, die bei strahlendem Sonnenschein den Stand betreuten. Frisches Popcorn und ein Glücksrad, an dem wir u.a. auch Gemüseboxen unseres proTeams verlost, waren sehr beliebt bei den Besuchenden.

Wie bunt, vielseitig und inklusiv die Diakonie ist, spiegelt sich in den Biografien der Menschen wider, die hier leben und arbeiten. Von unseren rund 2.500 Mitarbeitenden (gezählt ohne Tochterunternehmen) sind 350 Kolleginnen und Kollegen außerhalb Deutschlands geboren. Um die 100 Mitarbeitende haben keine deutsche Staatsangehörigkeit. Was uns alle, unabhängig von Ethnie, Kulturkreis oder Geburtsland, diakonieweit eint, sind unsere gemeinsamen Werte – etwa, dass alle Menschen gleichberechtigter Teil der Gemeinschaft sind.

Wir alle arbeiten daran, dass diese Gemeinschaft offen, vielfältig und bunt bleibt.

Und dafür werden wir immer wieder auf die Straße gehen.

Dietlinde Richter



Demokratisch geht es auch bei der Wahl des Bewohnendenbeirats im Wohnquartier Ostend zu. Alle dürfen und können wählen. Falls nötig, sind die Assistent:innen – hier Alexandra Jersch und Jan Kroupa – dabei gern behilflich.

IMMER SCHÖN POSITIV

Bedenkenträgerin war sie nie, sondern eine Macherin, die selbst schwierigen Zeiten immer etwas Gutes abgewinnen konnte. Nun ist Beate Gronau in den Ruhestand gegangen, wird aber trotzdem weiter für uns da sein.

42,5: Auf exakt so viele Berufsjahre blickt Beate Gronau zurück – alle in der Diakonie Himmelsthür, viele davon in der Fachbereichsleitung Tagesförderung. Aber so ganz will sie es noch nicht lassen: Für einen Tag pro Woche wird sie künftig als Stabsstelle im Ostend arbeiten.

Mit guter Arbeit gezielt fördern

Seit ihrem ersten Tag bei uns hat sich die gebürtige Oldenburgerin und ausgebildete Ergotherapeutin der Förderung durch Sinn stiftende Arbeit verschrieben: „Ich begann im Arbeitstrainingsbereich, so hieß der Vorläufer heutiger Tagesförderung“, berichtet Beate Gronau. „Erst auf dem Sorsumer Campus mit zwei Mitarbeitenden, später kamen dann die Häuser Bad Pyrmont und Lüdersen dazu.“ Sie war ständig auf Achse, und besonders viel Zeit pro Person konnten sie und ihr kleines Team auch nicht erübrigen. „Mit der heutigen Förderung ist das gar nicht mehr zu vergleichen“, sagt die heute 66-Jährige. „Damals waren die Welten Wohnen und Arbeiten noch nicht einmal getrennt, das kam erst mit der Regionalisierung der Diakonie. Die setzte dann eine rasante Entwicklung in Gang.“ Einen Gang raus nahm Beate Gronau zwischendurch für ihre zwei Kinder, die 1989 und 1992 zur Welt kamen. Ende der 1990er-Jahre lernte sie ihren jetzigen Lebenspartner Kurt kennen, mit dem sie bis heute in Itzum lebt. Beruflich kam es für sie 2006 zu einem prägenden Erlebnis: Bei einem Fachtag in Hamburg trafen sie und ihre Kollegin Marianne Heller auf höchst engagierte Fachfrauen, die über den Aufbau Sinn stiftender Tätigkeiten und Bildungsangebote selbst für Menschen



mit hohem Assistenzbedarf berichteten. „Da erst wurde uns so richtig klar, was alles geht.“ Mit Herzblut entwickelte sie mit einem wachsenden Team die Tagesförderstätten in Hildesheim: Als erste ging 2012 die PREMIERE an den Start, drei Jahre später die Werkhalle; jüngst kamen noch die Werk-Schiene, der Weitblick und das Rund-Um hinzu. „Nun können wir wirklich jeder Person, die bei uns lebt, einen Arbeitsplatz anbieten, der ihren Neigungen und Fähigkeiten entspricht. Und jede und jeder kann sich aussuchen, ob der Arbeitsplatz in der Stadt oder im ländlichen Sorsum sein soll“, erzählt sie. „Allein daran wachsen die Menschen schon.“ Dass sie dann durch ihre Tätigkeit noch viel Bestätigung erfahren, tut sein Übriges.

Endlich mehr Meer

Dank Beate Gronaus Einsatz wurde die Tagesförderung zu einem nicht mehr wegzudenkenden Teil unserer diakonischen Arbeit. „Doch das ging nur in einem starken Team, auf das ich mich immer verlassen konnte“, betont sie. Rund 90 Mitarbeitende zählt es mittlerweile und kümmert sich um rund 260 TaFö-Beschäftigte.

Da kann man doch wirklich zufrieden in den Ruhestand gehen. Und wenn ihre Enkelkinder sie lassen, wird sie sich dann auch ein bisschen Ruhe gönnen: etwa beim Qigong, einer chinesischen Meditation mit Bewegung, aber vor allem am Meer mit ihrem Partner. „Wasser ist einfach mein Element“, schwärmt die begeisterte Schwimmerin und Strandgut-Sammlerin – und ergänzt: „Mal sehen, vielleicht mache ich aber auch nochmal ein Ehrenamt.“

Zuviel Ruhe ist dann wohl doch nichts für sie. mho



Was geht ab in Hildesheim?

Seit Anfang des Jahres gibt es einen Eventkalender in Outlook, der für alle Kolleg:innen in der Region Hildesheim zugänglich ist. Wenn Sie sich also fragen, was in Hildesheim los ist, müssen Sie nicht mehr die Zeitung oder das Web durchwühlen: Schauen Sie in unseren Kalender – jede und jeder kann hier Termine eintragen. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um kleine interne Feiern handelt oder um große Feste in Hildesheim wie das Schützenfest, die Lichtungen (Foto) oder der Pflasterzauber. Alles, was Spaß macht, können Sie hier speichern. Wir hoffen, dass sich der Kalender etabliert. Schauen Sie doch gleich mal nach. Für die letzte Seite dieser Ausgabe haben wir schon mal ein paar Highlights der kommenden Wochen herausgesucht.

Miriam Raabe

Freizeit und Arbeiten in der Diakonie Himmels-thür

Anni kennt sich aus



Anni Schlieper lebt seit über 50 Jahren in der Diakonie. Sie wohnt auf der Marienburger Höhe und ist in Rente. Sie hat in vielen Bereichen gearbeitet: zum Beispiel im pro-Team, in der Wäscherei und in der Franken-straße. Seit 2016 ist sie in der Tages-förder-stätte Premiere. Sie malt gern und kocht in einer Koch-gruppe am Roten Stein. In der Premiere hat sie Beate Gronau wieder-getroffen.

Die beiden Frauen kennen sich schon lange.

Anni war die erste Beschäftigte von Beate Gronau in der Ergo-therapie im Haus Amalie Sieveking. Wir haben sie befragt:

Frau Schlieper, wie lange kennen Sie Frau Gronau schon?

„40 Jahre. Damals habe ich im Oberlin gewohnt und war bei Beate in der TF. Ich habe dann in Sorsum in der Werk-statt gearbeitet, in der Wäscherei und in der Franken-straße. Wenn ich Probleme hatte, bin ich aber immer zu Beate gegangen.“

Haben Sie eine besondere Erinnerung an Frau Gronau?

„Ihre Sprüche fand ich immer gut. Sie war gut drauf, das mochte ich an ihr. Ihren Mann kenne ich ja auch ziemlich gut, schon über 40 Jahre. Ab und zu hatten wir mal Stress, es ging dann aber immer wieder.“

Was möchten Sie Frau Gronau noch sagen?

„Schade, dass sie nicht mehr da ist, weil wir uns so gut verstanden haben. Ich bin ein bisschen traurig.“

Liebe Frau Schlieper, vielen Dank, dass Sie sich Zeit für uns genommen haben.

Miriam Raabe

EHRENAMT

EIN GESCHENK VON HERZEN

Gelingende soziale Arbeit wäre ohne Menschen, die ein Ehrenamt bekleiden, nicht möglich. Warum engagieren sie sich bei uns, was hat sie dazu bewogen?
Und: Wie geht man vor, wenn man ein Ehrenamt bei uns ausüben möchte?

Bei uns in Hildesheim engagieren sich momentan rund 30 Menschen ehrenamtlich in den unterschiedlichen Wohnbereichen und Tagesförderstätten. All diese Menschen machen dies freiwillig, sie schenken uns ihre Kraft und Zeit. Die eigenen ideellen Werte haben dabei hohen Stellenwert – materieller Gewinn ist nicht der Antrieb, um sich ehrenamtlich zu engagieren. Im Vordergrund stehen das Gemeinwohl und die Lebensqualität der Allgemeinheit. Draufzahlen (etwa in Form von Fahrtkosten) soll aber auch niemand: Jede:r aktive Ehrenamtliche erhält monatlich eine Aufwandsentschädigung von 70 Euro.

Für jede und jeden etwas dabei

Die Angebote, mit denen sich Ehrenamtliche bei uns einbringen können, sind so vielfältig wie das Ehrenamt selbst: Es gibt Koch- oder Backangebote, man arbeitet kreativ, näht oder bastelt. Es gibt Musisches wie Gitarrespielen und auch Sportliches, etwa mit unseren Drachenbootfahrer:innen, in der Laufgruppe oder bei Radrundfahrten. Viele Ehrenamtliche unterstützen auch bei Festen und Veranstaltungen, wo immer helfende Hände benötigt werden. Andere begleiten sogar Bildungsurlaube.

Auch wenn man am liebsten sofort mit der eigenen Idee im neuen Ehrenamt loslegen möchte: Vorher gibt es noch ein paar Dinge zu regeln. Jede:r Ehrenamtliche muss, genauso wie die Hauptamtlichen, ein erweitertes Führungszeugnis einreichen, sich vom Betriebsarzt kurz durchchecken lassen (die sogenannte G42-Untersuchung) und eine Ehrenamtsvereinbarung mit uns schließen. Kosten entstehen den Ehrenamtlichen dabei nicht, denn die trägt die Diakonie Himmelsthür. Aber keine Sorge: Bei all den bürokratischen Hürden unterstützt Isabelle Fritsch. Sie ist die Ehrenamtskoordinatorin und hilft in allen offenen Fragen.

Miriam Raabe



Kennen Sie jemanden, die oder der gern ein Ehrenamt bei uns ausüben möchte?
Isabelle Fritsch, Quartiersmanagement Ehrenamt und Treffer, ist die Ansprechpartnerin. Kontakt:

Peiner Straße 6, 31137 Hildesheim, Tel.:
05121 604 1297, mobil: 0162 218 2420;
E-Mail: isabelle.fritsch@dh-himmelsthuer.de



Sabine Schulze war 26 Jahre lang bei der Diakonie angestellt: „Seit einem Jahr bin ich Rentnerin. Ich arbeite ehrenamtlich weiter, weil mir die Menschen ans Herz gewachsen sind. Ehrenamtlich kann ich zusätzliche Angebote machen, die sonst nicht oder nicht in dieser Form möglich wären.“
Gerhard Schulze, seit zehn Jahren Ehrenamt in der Diakonie: „Die Menschen, mit denen ich zu tun habe, freuen sich, wenn ich komme – und das wiederum freut mich. Das gibt mir das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun. Und es macht mir Spaß.“



Julia Rother ist seit Juni 2022 als Ehrenamtliche bei uns. Sie macht kreative Angebote im Treffer, z.B. Basteln, oder bietet dort auch mal ein saisonales Frühstück an, wie jetzt zum Osterfest. Warum setzt sie sich als Ehrenamtliche ein? „Weil ich meine Leidenschaft immer gern mit anderen teile.“

DIE MATCHMAKER

Wer den Boden für erstklassige Assistenz und Inklusion bereiten will, muss sich auch für eine gute Ausbildung junger Fachkräfte engagieren. Wir kooperieren deshalb mit der Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit an der HAWK.



den Förderern eine große Chance: Sie können gezielt Nachwuchs gewinnen“, betont Daniela Zwicker. „Wir sehen immer wieder, dass das matcht.“

Besonders interessant ist das für Unternehmen im Sozialbereich, denn deren Jobs „haben keinen besonders guten Ruf“, weiß auch Marianne Heller. Unsere stellvertretende Regionsgeschäftsführerin koordiniert mit der HAWK die Förderung. Sie erläutert die Motivation der Diakonie: „Immer nur über den Fachkräftemangel zu jammern und auf die Hochschulen zu zeigen, bringt nichts. Wir müssen mithelfen dabei, dass junge Menschen gut ausgebildet werden und uns als attraktive Arbeitgeberin kennenlernen.“ Die nächste Stipendiatin, die voraussichtlich ihre Praxisphase bei uns absolvieren wird, ist Vivien Mosebach (s. unten).

Man sieht sie hin und wieder in unseren Häusern, aber zwischen Azubis und Praktikant:innen fallen sie nicht wirklich auf. Und doch sind sie anders: nämlich Studierende der Sozialen Arbeit und Gesundheit an der HAWK, gefördert durch das Deutschlandstipendium. Um die 160 Stipendien jährlich vergibt die Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst; je 300 Euro pro Monat erhalten die Stipendiat:innen dann als Unterstützung. Diese Mittel stammen aus Töpfen, in die kooperierende Unternehmen unterschiedlichster Branchen einzahlen: jeweils rund 1.800 Euro pro Jahr. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung legt nochmal den gleichen Betrag drauf; die Spenden gehen dann eins-zu-eins an die Studierenden. Feste Verpflichtungen gibt es bei der Förderung aber nicht, sie kann zeitlich flexibel gestaltet werden. „Darüber hinaus bieten viele dieser Unternehmen, auch die Diakonie Himmelsthür, den Studierenden eine fachliche Betreuung in den Praxisphasen“, erläutert Daniela Zwicker (Foto oben, auf dem Hof der Fakultät in Hildesheim). Gemeinsam mit einer Kollegin knüpft und pflegt sie von Göttingen aus die Kontakte der HAWK mit den Förderern, organisiert die Stipendienvergabe sowie Begegnungen von Unternehmen und Studierenden. „Die Betreuung in den Praxisphasen bietet

Tragfähige Kooperation

Werben für die Sozialberufe: Das war auch das Motiv für die HAWK, auf uns zuzukommen. „Vor zehn Jahren stellte die Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit der Diakonie das Bundesprogramm Deutschlandstipendium vor, da hatten wir bereits eine gute Kooperation“, erzählt Daniela Zwicker. „Mit dem Deutschlandstipendium konnten wir die dann noch auf den Bereich der Nachwuchsgewinnung erweitern.“ Außerdem löst die HAWK damit die Grenzen zwischen den Disziplinen auf. „Eine Praxisphase bei der Diakonie kann auch für Studierende sinnvoll sein, die sich mit Außen- oder Innenarchitektur beschäftigen“, erklärt Daniela Zwicker. „Wer später mal barrierefrei bauen will, profitiert von Erfahrungen mit Menschen, die eine Behinderung haben.“ Inklusion: auch das also ein Ziel des Deutschlandstipendiums und der Fakultät Soziale Arbeit. Das passt doch bestens zu uns. Oder auf Neudeutsch: Es matcht.



mho



Vivien Mosebach ist aktuelle Stipendiatin im Studiengang Soziale Arbeit und Gesundheit. Ihren „Antrittsbesuch“ bei uns im Ostend hat sie bereits hinter sich, man ist also schon mal im Kontakt. „Ich leite und begleite seit drei Jahren Urlaubsreisen für Menschen mit Behinderung“, erzählt Vivien, die selbst gern reist. „Hier liegt auch mein besonderes Interessensgebiet, denn ich finde, dass viele Menschen da zu kurz kommen. Zur Inklusion gehört auch eine anregende Freizeitgestaltung.“

INFOS – TIPPS – TERMINE

KURZ & BÜNDIG

Termine, Termine, Termine

Treffer:

■ Mittwoch, 20. März, 16:30 bis 18:30 Uhr Workshop vom PIKSL Labor; Donnerstag, 21. März, ab 16 Uhr Spieleabend

■ Mittwoch, 17. April, 16:30 bis 18:30 Uhr Workshop vom PIKSL Labor; Donnerstag, 18. April, ab 16 Uhr Kochangebot

Feste/Veranstaltungen:

■ Freitag, 24. Mai, 15 bis 20 Uhr „Das Ostend feiert“ (rund ums Ostend, siehe Plakat rechts)

■ Samstag, 03. August, 13 bis 20 Uhr Sommerfest in Sorsum

Bei Fragen zu den Terminen wenden Sie sich jederzeit an Isabelle Fritsch:

isabelle.fritsch@dh-himmelsthuer.de; Tel.: 05121 604 1297. Weitere spannende Veranstaltungen finden Sie auch in unserem Outlook-Eventkalender.



Angebotsberatung goes Tonkirche

Birgit Hantelmann moderierte bei Radio Tonkuhle das Format „Tonkirche“: Nach der Einladung ließen Oliver Opitz (links) und Hendrik Hodur (Mitte) es sich nicht nehmen, am 9. Februar 2024 im neuen Funkhaus von Radio Tonkuhle wichtigen Fragen Rede und Antwort zu stehen. Es ging vor allem um die Angebote der Diakonie Himmelsthür und um die individuellen Wohn- und Arbeitsangebote, die wir unseren Kund:innen machen.

Miriam Raabe

Höchste Eisenbahn für Osterhasen

Frühling und Ostern stehen vor der Tür – Zeit, die passende Deko rauszusuchen. Oder noch besser: neue

SAVE THE DATE

DAS OSTEND FEIERT.
Freitag, 24. Mai 2024, 15:00 bis 20:00 Uhr

- ✓ Wir wollen gemeinsam mit Euch das Ostend beleben!
- ✓ Wir wollen uns gegenseitig kennenlernen und das Gelände erkunden.
- ✓ Wir wollen alle Unternehmen, Akteur:innen und Bewohner:innen einladen, das Fest aktiv mitzugestalten:
 - ✓ Z. B. ein privater Flohmarktstand in der Ostendallee, Dosenwerfen auf dem Parkplatz oder Musikeinlagen auf dem Quartiersplatz.

Hier könnt ihr euch **BIS ZUM 31.03. ANMELDEN**, wenn ihr das Fest mitgestalten wollt!

SEID DABEI

Für Weiteres meldet euch bei:
Isabelle Fritsch
isabelle.fritsch@dh-himmelsthuer.de
Telefon (05121) 604-1297

Das Fest wird als Kooperationsprojekt durch folgende Akteure aus dem Ostend geplant und organisiert:

Helios, Caritas St. Bernward, Diakonie, HIMMELSTHÜR, cluster, Ortsgemeinschaft Stadfeld, BWV

Deko zu kaufen! Durch Upcycling gebrauchter Materialien entstanden in der Werkhalle individuelle Blumen und süße Hasen aus Holz. Auch niedliche Hühner aus Filz und Schäfchen aus Wolle suchen ein neues Zuhause. Preisspanne: 2,50 bis 8,50 Euro. Kommen Sie gern bei uns vorbei oder rufen Sie uns an. Jessica Bludau



Impressum

Herausgeberin: Diakonie Himmelsthür, Region Hildesheim, Galgenbergblick 3, 31135 Hildesheim

Redaktion: Dietlinde Richter (V.i.S.d.P.), Miriam Raabe, Marianne Heller, Christian Dietze; externe Mitarbeit: Markus Hofmann

Kontakt: Tel.: 05121 604-1553; E-Mail: projektbuero-hildesheim@dh-himmelsthuer.de